

Topleistungen unter grösster Belastung

Normalerweise agieren sie von der Öffentlichkeit abgeschottet. Für die «Südostschweiz am Sonntag» hat die Kantonspolizei Graubünden eine Ausnahme gemacht und Einblick in die Ausbildungsarbeit der Polizeigrenadiere gewährt.

Von Franco Brunner (Text) und Nadja Simmen (Bilder)

Chur/Untervaz. – Lagebesprechung: Thomas Hobi, Mediensprecher der Kantonspolizei Graubünden, und Markus Eggenberger, Ressortchef Operationen, sitzen am Ende eines langen Tisches. Heute geben sie Einblick in einen Bereich der Polizeiarbeit, der sonst von Geheimhaltung geprägt ist. Die Rede ist von der Gruppe der Polizeigrenadiere. Das ist jene Spezialeinheit, die dann zum Einsatz kommt, wenn wichtige Personen beschützt werden müssen oder aber, wenn eine Situation besonders gefährlich und ausweglos erscheint. So zum Beispiel vor Kurzem in Biel, als ein Amokläufer die Polizei mehrere Tage in Atem hielt.

«Sie treten als Team auf»

Doch wie bereitet sich solch eine Spezialeinheit auf ihre Einsätze vor und wer sind die Männer, die sich unter den schwarzen Gesichtsmasken verbergen? Letztere Frage könne nicht beantwortet werden, wiegelt Eggenberger ab. «Die Vermummung dient dem Selbstschutz der Grenadiere», erklärt der Kursleiter. Und sowieso seien die Grenadiere alles Typen, die sich nicht selber in den Vordergrund stellen möchten. «Sie treten als Team auf, denn auch nur als Team können sie die Extremsituationen meistern, denen sie ausgesetzt werden», sagt Eggenberger.

Zumindest ein kleiner Einblick in die Arbeit respektive in die Ausbildung der Grenadiere wird an diesem

Tag jedoch gewährt. Schliesslich findet gerade der zweiwöchige Ausbildungsgrundkurs der Polizeigrenadiere statt. Eine Ausbildung, welche die Bündner Kantonspolizei seit 1985 für das ganze Ostschweizer Polizeikonkordat organisiert und leitet (siehe Kasten).

«Es wird einiges zu sehen geben»

Eggenberger erklärt, was heute alles auf dem Programm steht. Sieben Gruppen würden von den Instrukto- ren in verschiedenen Modulen ausgebildet. «Da wäre zum Beispiel ein Nahkampf- und Selbstverteidigungs- posten, ein Belastungsparcours mit Schiessübungen, Personenschutz oder eine Schiessübung mit Langwaf- fen.» Die ganz spektakulären Übungen wie zum Beispiel das Abseilen aus einem Helikopter seien schon in der vergangenen Woche über die Bühne gegangen. «Doch es wird auch heute einiges zu sehen geben», sagt Eggen- berger mit einem Lächeln.

Der Mann, der nach eigener Aussa- ge schon immer Polizist werden woll- te, wird Recht behalten, wie sich nur kurze Zeit später herausstellt. Plötz- lich springt eine Gruppe dunkel ma- skierter, schwer bewaffneter Männer vor dem Besprechungszimmer vor- bei. Irgendwie bedrohlich. Trotzdem, wenn schon mal die Möglichkeit be- steht, solch eine Spezialeinheit haut- nah zu erleben, muss sie wahrgenom- men werden. Also raus aus der siche- ren Stube und mitten hinein in den Posten «Nahkampf und Selbstvertei- digung».

Die eine Hälfte der Anwärter schlägt mit den Fäusten auf ein Box- kissen ein, mit dem die andere Hälfte auf sie zustürmt. Das notabene, nach- dem die beiden Instrukto- ren ihre Schützlinge durch Sprints und Liege- stützen schon etwas ausser Atem ge- bracht haben. «Das ist gut so, sie sol- len nur ein wenig leiden», sagt Eggen- berger zufrieden. Ja, man müsse schon etwas «speziell drauf sein»,



Einsatz der Grenadiere aus der Luft: Auch das Abseilen vom Helikopter will gelernt sein. Bild Kantonspolizei Graubünden

lich dem schwarzen Kopfstrumpf übergezogen – über und unter auf- gestellten Holztischen auf den Weg durch einen Slalomparcours. Weiter gehts über zwei kleine Hügel bis hin zum Schiessstand, wo sie ihr Ziel tref- fen müssen – und das erst noch bei hohem Puls. Damit nicht genug: Die ganze Übung wird immer und immer wieder wiederholt.

Alle motivieren sich gegenseitig

In dieser Übung ist das, was Eggen- berger als einen der Eckpfeiler des Grenadier-Daseins bezeichnet, be- sonders eindrücklich zu erkennen: der Teamgeist. Jeder motiviert den anderen und treibt ihn so zu Bestlei- stungen. «Während eines Einsatzes müssen sich die Grenadiere voll und ganz aufeinander verlassen können und auch die gleiche Sprache spre- chen, deshalb ist diese gesamt- ostschweizerische Konkordatsausbil- dung auch so wichtig», betont der Chef. Von diesem Teamgeist kann man sich an diesem Tag noch bei der Grup- pe der Langwaffenschützen und auch beim Personenschutzposten über- zeugen.

Ja, die Polizeigrenadiere hätten viel- leicht einen besonderen Status inne, sowohl intern als auch in der öffent- lichen Wahrnehmung. Doch niemand trete dieser Spezialeinheit aus Presti- gegründen bei, versichert Eggenber- ger zum Schluss. «Es handelt sich hier einfach um Leute, die bereit sind, et- was mehr zu tun.» Trotzdem, dass ein Polizeigrenadier Eindruck macht – auch wenn er wie im Fall von Eggen- berger weder verummumt noch in Kampfmontur daherkommt – zeigt sich auf dem Weg vom Schiessplatz auf dem Churer Rossboden zurück in das Polizeibüro. Die von den auf dem Areal ansässigen Rekrutenschul- Militärsoldaten übungshalber aufge- stellte Strassensperre kann im Schlepptau eines echten Polizeigrena- diers nämlich völlig problemlos pas- siert werden.

wenn man Polizeigrenadier werden wolle, gibt der Kursleiter zu. «Die Ausbildung ist hart, sowohl physisch als auch psychisch.» So werden die Anwärter während der zweiwöchigen Ausbildung auch schon mal in der Nacht zu einer Übung aus dem Bett geholt. «Ein Ernstfall richtet sich ja auch nicht nach irgendwelchen Büro- zeiten», sagt Eggenberger.

Nach dem Kampfposten geht es weiter nach Untervaz. Dort rackert sich eine Gruppe gerade im Belastungsparcours ab. Und Belas- tung ist hier wörtlich zu verstehen: Die Anwärter rüsten sich an einem Unterstand mit Munition aus, ma- chen sich dann in voller Kampfmontur – mit schwerem Helm, schwerer Weste, Maschinenpistole und natür-



Viel Action: Nachdem sich Markus Eggenberger mit einem Instruktor unterhält, üben die Grenadiere die Selbstverteidigung, absolvieren einen Parcours und versuchen schliesslich, ihr Ziel zu treffen.



Konkordat unter Bündner Leitung

Die Kantonspolizei Graubünden leitet und organisiert seit 1985 Aus- bildungskurse im Bereich der Gren- adiere für das ganze Ostschweizer Polizeikonkordat. Dem Konkordat gehören neben Graubünden die Kantone Appenzell Inner- und Aus- serrhoden, Glarus, St. Gallen, Thur- gau und Schaffhausen, die Landes- polizei des Fürstentums Liechten- stein sowie die Städte St. Gallen und Chur an. Die Grundausbildungs- kurse finden alle drei Jahre statt und dauern jeweils zwei Wochen. Hinzu kommen drei Wiederholungskurse. Anmelden für die Spezialeinheit der Grenadiere können sich alle Polizeibeamtinnen und Polizeibe- amten, die über eine «mehrjährige Berufserfahrung» verfügen. Nach

korpsinternen Vorauswahltests wer- den die Anwärter der verschiedenen Kantone für den Kurs vorgeschla- gen. Die eigentliche Ausbildung wird mit Prüfungen im Bereich Sport, Schiessen und Theorie abge- schlossen.

Der Einsatzbereich der ausgebil- deten Grenadiere – die ihrem nor- malen Arbeitsalltag als Regionen-, Verkehrs- oder Kriminalpolizist weiter nachgehen – beläuft sich auf Interventionen bei Spezialeinsätzen (Geiselnahmen, Erpressungen und Bedrohungen mit Schusswaffen) oder auf Personenschutz bei Gross- anlässen wie etwa dem World Eco- nomic Forum in Davos. (fbr)

Weitere Infos unter www.kapo.gr.ch.

